

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Voten- und Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Voten, sowie allen Postanstalten angenommen.

Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 85.

Donnerstag, den 21. Juli 1910.

78. Jahrgang.

Reichstagswahl.

Die für die Stadt Zschopau zu der bevorstehenden Reichstagsersatzwahl aufgestellten Wählerlisten liegen vom

25. Juli bis 3. August 1910

auf dem Rathhause während der üblichen Geschäftszeit zu jedermanns Einsicht aus.

Unter Bezugnahme auf § 8 des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom

31. Mai 1869 in Verbindung mit §§ 2 und 3 des Reglements zur Ausführung dieses Wahlgesetzes vom 28. Mai 1870 machen wir darauf aufmerksam, daß Einsprachen gegen die Listen binnen 8 Tagen nach Beginn der Auslegung bei uns anzubringen sind, sowie daß nur diejenigen Personen zur Teilnahme an der Wahl berechtigt sind, deren Namen in den Listen eingetragen stehen.

Zschopau, am 20. Juli 1910.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

S.

Zur Reichstags-Ersatzwahl.

In einer ziemlich gut besuchten Versammlung sprach am Montag Abend in Marienberg Herr Kurt Frißsche. Mit seiner 1 1/2 stündigen Programmrede, in der er in großen Zügen sein politisches Glaubensbekenntnis entwickelte, hat Herr Frißsche auch hier einen vollen Erfolg davongetragen. So mancher Wähler, der bisher noch abwartend beiseite stand, dürfte durch die Versammlung davon überzeugt worden sein, daß Herr Frißsche ein Mann ist, dem man volles Vertrauen entgegenbringen kann. Wenn er auch nicht der glänzende Redner ist wie Zimmermann, der durch seine gewaltige Sprache und durch seinen Feuereifer in der Rede im hohen Maße zu zünden, zu packen und zu fesseln verstand, so ist er doch ebenso wie dieser ein überzeugungstreuer Volksmann, der, ausgestattet mit reichen Lebenserfahrungen, durchaus gesunde Ansichten hat und sich zu einem wahren Volksvertreter eignet, und dem es auch nicht an der nötigen Schlagkraft im politischen Kampfe mangelt. Die glühende Begeisterung, die er in seine Worte legte, zündete in allen patriotisch fühlenden Herzen und rief auch zu lebhaften Beifallsbekundungen hin, als er geendet hatte. Zur freien Aussprache meldete sich Herr Hofmann aus Leipzig, der Parteisekretär der Fortschrittlichen Volkspartei. Im einzelnen griff der Redner die Politik der Konservativen und des Zentrums an, betonte die Notwendigkeit einer entschiedenen liberalen Kandidatur und empfahl dringend, für den fortschrittlichen Kandidaten Brodau einzutreten, dessen unerschütterliche Liebe zur Freiheit und zum Vaterlande feststehe. Man müsse dem Gedanken des Freiherrn vom Stein Raum geben, daß der Wille freier Menschen der unerschütterliche Pfeiler jedes Thrones ist. Wenn dem Redner auch von einem Teile der Versammlung lebhafter Beifall gesendet wurde, so konnte man sich doch des Eindruckes nicht erwehren, daß er seiner Sache keinen guten Dienst erwiesen hatte. Herr Frißsche trat seinem Vorredner mit verblickender Schlagfertigkeit entgegen und widerlegte unter teilweiser Heiterkeit der Zuhörer alle die von diesem eroberten Einwände und Angriffe. Mit stammendwerter Energie nahm er den hingeworfenen Fehdehandschuh auf und zeigte sich als äußerst wackerer Kämpfer auf politischem Gebiete, dem man auch auf gegnerischer Seite die Anerkennung nicht versagen konnte. Dennoch bedauerte er es lebhaft, daß er gezwungen worden sei, sich gegen die andere nationale Seite zu wenden; er hätte dies gern im nationalen Interesse vermieden, denn der gemeinsame Gegner sei im roten Lager zu suchen. Er empfahl warm eine Politik der Versöhnung gegen den gemeinsamen Feind und schloß mit dem Wunsche auf eine vornehme Kampfesweise innerhalb der bürgerlichen Parteien im nationalen Interesse und mit der Hoffnung auf einen nationalen Sieg im 20. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Der Reichstreue Verein zu Lengsfeld ladet seine Mitglieder für nächsten Freitag zu einer Versammlung ein, in welcher man sich darüber schlüssig machen will, für welche der beiden von nationaler Seite aufgestellten Kandidaten, der Herren Frißsche und Brodau, der Reichstreue Verein einzutreten haben wird.

Seit einigen Tagen ist nunmehr auch die Fortschrittliche Volkspartei für die von ihr aufgestellte Kandidatur des bekannten fortschrittlichen Landtagsabgeordneten Landgerichtsrat Brodau-Chemnitz, die auch von der Nationalliberalen Partei unterstützt wird, in eine lebhafteste Agitation eingetreten. An zahlreichen Orten des Wahlkreises haben sich Lokalausschüsse gebildet, die für die Kandidatur Brodau tätig sind. Bereits haben im oberen Erzgebirge einige gutbesuchte Versammlungen stattgefunden, in denen sich Herr Landgerichtsrat Brodau seinen Wählern vorstellte. Auch andere Redner sind für die Kandidatur Brodau tätig. So sprach gestern Abend in Oberhau der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Fortschrittlichen Volkspartei Herr Dr. Wiemer. Für heute Mittwoch sind zwei Versammlungen geplant: in Ehrenfriedersdorf spricht Herr Dr. Wiemer und in Sorgau Herr Landtagsabgeordneter Dr. Dietel-Annaberg.

Der fortschrittliche und der nationalliberale Parteisekretär nehmen vorübergehend ihren Wohnsitz vom 18. Juli ab im

20. Wahlkreis, um die Wahl des fortschrittlich-nationalen Kandidaten Brodau nachhaltiger fördern zu können. Neben Kopsch-Berlin hat auch, wie die „S. N. N.“ mitteilen, Dr. Strefemann zugesagt, in Wählerversammlungen für die Kompromißkandidatur tätig zu sein.

Nächsten Donnerstag findet in Griesbach eine von sozialdemokratischer Seite einberufene Versammlung statt, in welcher Herr Paul Göhre über die politische Lage und die bevorstehende Reichstagsnachwahl sprechen wird.

Aus Sachsen.

Zschopau, den 20. Juli 1910.

Der vor einigen Tagen vom Bezirksobstbauverein Zschopau im „Kaiserpaal“ hier veranstaltete und von Herrn Bode, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Chemnitz, geleitete Obstverwertungskursus erzielte sich einer zahlreichen Beteiligung. Den Ausführungen des Kursusleiters, der besonderen Wert auf praktische Anleitung legte, wurde reges Interesse entgegengebracht. Es wurden gegen 100 Gläser — zur Verwendung kamen Neg-Gläser — verschiedene Arten Beeren, junges Gemüse z. sterilisiert, auch Gelee und Fruchtjast zubereitet. Die Vorteile der Sterilisation, einfach und billig, sonst dem Verderben ausgelegte Früchte für lange Zeit im vollen Genußwert erhalten zu können, wurden allseitig anerkannt. Infolge des regen Interesses, welches sich in hiesiger Stadt und der näheren Umgebung gezeigt hat, ist nicht ausgeschlossen, daß im kommenden Herbst ein anderweiter Kursus, in welchem insbesondere Kern- und Steinobst zur Verarbeitung gelangen würde, hier abgehalten wird. — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf den Bezirksobstbauverein aufmerksam gemacht und allen Interessenten der Beitritt zu diesem empfohlen. Der Mitgliedsbeitrag beträgt jährlich nur 3 M., dem viele Vergünstigungen gegenüberstehen, wie unentgeltliche Lieferung einer allmonatlich erscheinenden Zeitschrift für Obst- und Gartenbau, unentgeltliche Teilnahme an den vom Verein veranstalteten Kursen zur Behandlung der Obstbäume und Verwertung des Obstes, unentgeltliche Lieferung von Edelreisern, Teilnahme an Ausstellungen und dergleichen. Beitrittserklärungen werden jederzeit gern von dem Vorsitzenden des Vereins, z. B. Herr Amtshauptmann Thieme in Zschopau, und bei den Vorstandsmitgliedern, in Zschopau Herr Handelsgärtner Gruppenhagen, entgegengenommen.

Wauturnfest Zschopau. Für das am 27. und 28. August dieses Jahres in Zschopau abzuhaltende Wauturnfest des 11. sächsischen Turngaus „Mittelerggebirge“ sind die Vorbereitungen in vollem Gange. An die 50 hierzu gehörigen Vereine sind die Einladungen mit Anmeldebogen und die Festordnungen bereits verfaßt. Farbenprächtige Plakate weisen auf das Fest hin, das voraussichtlich äußerst zahlreich von der Turnerschaft besucht werden wird, rechnet man doch auf eine Teilnehmerzahl von mindestens 1500 bis 2000. Jedem Teilnehmer am Feste soll eine reich illustrierte Festschrift überreicht werden, die neben einem Begrüßungsgeheim und einem Willkommengruß, Artikel über Zschopaus Geschichte, Zschopaus Industrie, das Festprogramm, den Plan für das Turnen der Vereine, noch weitere auf das Turnen bezug habende Beiträge enthalten soll. Auch der Humor wird zu seinem Recht gelangen. Der Preisausschuß ist bestrebt, diese Festschrift so hübsch wie möglich auszugestalten, damit jeder Teilnehmer selbe gern als liebe Erinnerungsgabe an das Fest mit nach Hause nimmt. Infolgedessen haben die dem Büchlein als Anhang beigelegten Inzerate eine weitgehende Verbreitung und können auf einen vollen Erfolg rechnen, sowohl während des Festes als auch für späterhin. Es ergeht daher an alle Interessenten der Art, die Festschrift fleißig als Inzerationsorgan zu benutzen, um so auch ihrerseits das Fest, das namhafte Kosten verursacht wird, nach Kräften zu unterstützen. Der Preis ist einmäßiger: die ganze Seite 15 M., die halbe Seite 8 M., und die viertel Seite 4.50 M. Die Mitglieder des Preisausschusses haben sich der Mühe unterzogen, die Inzerate einzuholen, möchte ihnen allseitiges Entgegenkommen zuteil werden.

Das dritte und letzte Gastspiel des Weberschen Operetten-Ensembles am vorigen Montag ließ noch einmal voll erkennen,

daß die Gesellschaft weit über das Niveau der meisten Wandertheater steht. Die Aufführung der neuen Operette Franz Lehárs „Der Graf von Luxemburg“ reichte sich würdig den beiden anderen Aufführungen an, ja überbot diese in vielen Beziehungen. Sowohl gefanglich als auch dramatisch, sowie in bezug auf Garderobe und Regie stand die Aufführung auf voller Höhe und jeder, der der Einladung gefolgt war, wird dies bestätigen müssen. Dazu die einschmeichelnde wiegende und singende Musik Lehárs, die alles in ihren Bann zog und seitens unserer städtischen Kapelle so vorzüglich wiedergegeben wurde. Wahrlich ein Genuß, wie er wohl selten von einer Provinzialbühne geboten werden wird. Schade, daß uns nicht noch mehr solch schöne Abende beschieden sind; denn Herr Direktor Weber beabsichtigt, es bei diesen drei Aufführungen bewenden zu lassen, da ihm hier nicht die Unterstützung zuteil geworden ist, die ein derartiges Unternehmen erfordert. Obwohl der Eintrittspreis für hiesige Verhältnisse etwas hoch gestellt war, was in den beträchtlichen Kosten begründet sein mag, hätte doch der Besuch bei weitem besser sein können, zumal in anderen Orten, wie z. B. in Ehrenfriedersdorf, wo doch die Verhältnisse auch nicht anders liegen, die Gesellschaft weit bessere Einnahmen erzielt hat. Sollte Herr Weber noch auf weitere Aufführungen in Zschopau zukommen, so würde es Sache aller Theaterfreunde sein müssen, derartigen guten Leistungen gegenüber auch einmal aus der Reserve herauszutreten und Mann für Mann die Vorstellungen zu besuchen.

Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Firma A. B. Vär & Co. ihrem Kontor- und Arbeiterpersonal im Feldschloßchen ein Sommerfest, welches einen harmonischen Verlauf nahm. Schon nachmittags um 4 Uhr versammelte man sich, begünstigt von herrlichem Wetter, in dem schattigen Garten, um bei Kaffee und Kuchen einem von Mitgliedern der städtischen Kapelle ausgeführten schönen Konzert zu lauschen. Gegen 8 Uhr begann nach beendeter Tafel ein feines Tanzchen, unterbrochen von humoristischen Vorträgen, welches bis in die früheste Morgenstunde dauerte. Den Schluß bildete ein geselliges Beisammensein, und man trennte sich mit dem Gedanken, unvergeßlich schöne Stunden verlebt zu haben.

Heute früh wurde in hiesiger Stadt von der Schutzmannschaft ein Bettler festgenommen, welcher gestern nachmittags aus einem Grundstück in der Villenkolonie Augustsburg eine goldne Damenuhr mit Kette gestohlen hatte. Der Bettler hatte die Uhr noch in seinem Besitz.

Von den Vertretern der Pfarrgemeinden der Ephorie Marienberg ist an den Kultusminister Dr. Bed folgende Telegramm abgeschickt worden: „Die Diözesanversammlung der Ephorie Marienberg dankt ehrerbietig für die klärende und beruhigende Stellungnahme zur Frage des Religionsunterrichts.“

Se. Majestät der König ist mit Ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen nach am Sonntag erfolgter Vereinigung in München wohlbehalten bei sehr gutem Wetter Montag vormittag in Schloß Weizenstein eingetroffen.

Der König wird Ende dieser Woche seinen Aufenthalt in Tirol auf zwei Tage unterbrechen. Dem Vernehmen nach trifft Se. Majestät Sonntag, den 24. Juli, vormittags in Leipzig ein und wird nach einem Frühstück beim kommandierenden General Erz. v. Kirchbach mittags nach Altengrabow weiterfahren. Dasselbst wird Se. Majestät am Nachmittage einem vom Offizierkorps der aus sämtlichen sächsischen Kavallerieregimentern zusammengezogenen Kavalleriedivision veranstalteten Rennen und am nächsten Vormittag der Besichtigung derselben beiwohnen. Der König wird in Altengrabow übernachten.

Das „Nationallib. Vereinsblatt“, das Organ des Nationallib. Landesvereins Sachsen, brachte in der letzten Nummer einen Aufsatz über die Stellung der nationalliberalen Partei bei den kommenden Reichstagswahlen, in welchem unter Umständen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie befürwortet wurde. Die Ausführungen des Verfassers sind in der Presse besprochen und mehrfach als ein Anzeichen für die beabsichtigte völlige Linksabweichung der sächsischen Nationalliberalen aufgefaßt worden. In der neuesten Nummer

des „Bereinsbl.“ wird es nun für nötig erachtet, festzustellen, daß es sich lediglich um eine Zuschrift gehandelt habe, die als solche unter Vorbehalt wiedergegeben worden sei. Es habe sich nicht um eine Stellungnahme der sächsischen nationalliberalen Partei gehandelt. Der Verfasser habe nicht einem Bündnis mit der Sozialdemokratie das Wort geredet, sondern nur angesichts der neuerdings scharf hervorgetretenen, sehr berechtigten Kampfstimmung gegen Zentrum und Ultramontanismus darauf aufmerksam gemacht, daß es möglich sein würde, dem Zentrum mit Hilfe der Sozialdemokratie eine Reihe von Wahlkreisen abzunehmen.

— Das tschechische Sachsen. In aller Stille haben die österreichischen Behörden das Königreich Sachsen, wenigstens sprachlich, der böhmischen Krone einverleibt. Die R. R. Post- und Telegraphendirektion für Böhmen hat nämlich einen Nachtrag zur Verordnung über die Benutzung der Staats- telephonanlagen herausgegeben, in dem zahlreiche sächsische Städte und Ortschaften ins Tschechische überfetzt werden: Drázdani — Dresden, Dráždani-Plaznovice — Dresden-Blasewitz, Kocoobrody — Kötzschenbroda, Locofovice — Loschwitz, Michylno — Mügeln, Dolni-Seblice — Niederseibitz, Horni-Sebnice-Radobyl — Oberseibitz-Neudeck, Perno — Pirna, Dubno-Podcápyl — Teuben-Potschappel usw.

— Unter der Überschrift „Aus dem gemüßlichen Sachsen“ bringt die „Meichenbar. Bl.“ folgende Notiz: Die Tschechen, die in Sachsen ihr Unterkommen finden, haben beschlossen, den Zug von tschechischer Touristen nach Dresden zu organisieren. Mittelpunkt der Aktion ist das Tabakgeschäft des Kamill Stala, Dresden, Hampische Straße 33, des Begründers und Funktionärs im dortigen tschechischen Verein Sns. In seinem Hause befindet sich auch die tschechische Restauration Kratochvil. „In und vor der Trafil Stalas kommen die Tschechen täglich zwischen 6 bis 7 Uhr abends zusammen und unterhalten sich in tschechischer Sprache lauter, als sie es in Meichenberg tun dürften“, bekennet die „Mor. Postilla“.

— Zum Fall Langhammer hat der Gesamtvorstand des 230 Mitglieder zählenden nationalliberalen Vereins Fida und Ungegend in einer kürzlich abgehaltenen Sitzung Stellung genommen. Das Ergebnis der Aussprache war eine vollständige Loslösung vom Abgeordneten Langhammer.

— Dieser Tage wurde einem Schulmädchen in Fida auf dem unweit der Landbrücke und der „Freihauschenke“ gelegenen Wege von einem damals noch unbekanntem Manne unter Anwendung von Gewalt ein Zweimarkstück entziffen. Den Bemühungen der Gendarmerie ist es gelungen, als Täter den Gelegenheitsarbeiter Scharfshmidt aus Wildenau zu ermitteln und dem Gerichtsfängnis zu Augustsburg zuzuführen.

— Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma Marienberger Knopfabrik Pompe & Esser in Marienberg ist am Freitag das Konkursverfahren eröffnet worden.

— Im Frohnauer Hammer bei Annaberg ist nunmehr die von dem bekannten Herrgottschneider Herrlein in Oberwiesenthal hergestellte große Weihnachtsstippe zur Aufstellung gelangt und wird von nun an als eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges für das Publikum zur Besichtigung bereit stehen. Die Anfertigung hat etwa 2 Jahre in Anspruch genommen.

— Einen theatralischen Protest gegen die Borromäus-Enzyklika hatte der Freideutsche Bund beabsichtigt durch öffentliche Aufführung eines aktuellen Dramas, betitelt „Kampf den Jesuiten!“, das kürzlich im Freideutschen Verlage in Dresden erschienen ist. Die königliche Polizeidirektion zu Dresden hat jedoch durch ihre Entscheidung vom 11. d. M. das Aufführungsverbot ausgesprochen, und zwar mit der Begründung, daß das Stück geeignet sei, „bei einem großen Teil des Publikums Aergernis und bis zu einem gewissen Grade Beunruhigung hervorzurufen“ und „sonach in politischer Beziehung zu Bedenken Anlaß“ gebe. Der buchhändlerische Vertrieb des Buches ist bis jetzt unbeanstandet geblieben.

— Gestern früh in der 5. Stunde hat sich in Dresden im Großen Garten von der Löwenbrücke aus eine weibliche Person in den Carolasee gestürzt und ist ertrunken. Spaziergänger waren Zeugen des Vorganges. Die Lebensmüde, eine etwa 55 Jahre alte feingekleidete Dame, konnte nur als Leiche aus dem Wasser gezogen werden.

— Gestern abend in der 8. Stunde durchbrach ein vor einen Brotwagen gespanntes Pferd die herabgelassene Eisenbahnseilbahn an dem Uebergang in Aitplauen bei Dresden und blieb mit dem Wagen mitten auf den Gleisen stehen. Ein von Dresden herankommender Personenzug konnte durch scharfes Bremsen noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, bis das Hindernis beseitigt war.

— In der Nacht zum Dienstag, zwischen 12 und 4 Uhr, ist in Freiberg in einem Bauereis auf der Leipzigerstraße ein schwerer Einbruch verübt worden. Die Einbrecher haben mehrere Behältnisse erbrochen. Es sind ihnen jedoch nur geringe Beträge in die Hände gefallen.

— Das große Los wider Willen. Wie erst jetzt bekannt wird, ist in Oberoberrisch bei Freiberg ein Gastwirt fast gegen seinen Willen zum großen Los der letzten Gelbblotterie des Königlich Sächsischen Militärvereinsbundes gekommen. Der Bezirk Freiberg des R. S. Militärvereinsbundes hatte von dem ihm übergebenen 60 Lose an den betreffenden Gastwirt zum Vertrieb in Oberoberrisch gesandt. Wenige Tage vor der Ziehung hatte der Gastwirt noch fünf Lose übrig behalten, die er aber nicht selbst spielen wollte. Er wandte sich deshalb um Zurücknahme an den Freiburger Bezirkskassierer, der antwortete, daß die Lose nur noch zurückgenommen würden, wenn sie sofort zur Abendung kämen. Der Gastwirt veräußerte jedoch die sofortige Zurücksendung der fünf Lose und mußte sie inselbst spielen, da er auch keine anderen Abnehmer mehr fand, selbst spielen. Sein Aergern darüber ist aber bald verfliegen, als bei der Ziehung der Hauptgewinn von 10000 M. auf eins der fünf wider Willen gespielten Lose fiel.

— Am Montag konnte die weltbekannte große Spinnereifirma C. A. Teyner u. Sohn in Schweizerthal b. Burg-

scheid auf ein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Die im Jahre 1810 erfolgte Gründung des Hauses geschah in Burgscheid durch dessen späteren Bürgermeister Carl August Teyner. Gegenwärtige Inhaber sind die Herren Kommerzienrat Voigtländer-Teyner und Wilhelm Teyner.

— Der Grillenburger Wald weist in diesem Jahre einen großen Pilzreichtum auf. Hunderte von Dörflern und Sommerfrischlern ziehen täglich in die prächtigen Wälder hinaus und kehren schwer beladen mit Pilzen zurück. Seit drei Jahren sind nicht so viel Pilze gefunden worden als heuer.

— Die durch die Staatsanwaltschaft veranlaßte Untersuchung der in Hohenstein-Ernstthal unter vergiftungsähnlichen Erscheinungen verstorbenen Wirtschastlerin Schilbahn hat ergeben, daß die Sch. durch das Trinken von großen Mengen Wassers nach dem Genuß frischer Kartoffeln gestorben ist.

— Freitag nachmittag ist, wie gemeldet, das Wohnhaus des Kaufmanns Gustav Klemm in Lauter völlig niedergebrannt. Als Brandstifterin wurde das bei Klemm in Stellung befindliche 15jährige Hausmädchen Paula Lorenz aus Niederplanitz ermittelt und ans Amtsgericht Schwarzenberg abgeliefert. Sie hat die Tat zugegeben und will sie verübt haben, um wieder aus dem Dienst zu kommen. Klemm hat sein Mobiliar versichert, der Sohn dagegen nicht. Der Schaden beträgt, da viel Mobiliar und Waren mit verbrannt sind, gegen 60000 Mark. Die Lorenz hat das auf dem Oberboden lagernde Heu in Brand gesetzt.

— Großes Aufsehen erregt in Plauen i. V. der Selbstmord des Privatmanns und früheren Brauereibesizers Emil Henkel. Aus bisher unaufgeklärten Gründen hat sich der in besten finanziellen und familiären Verhältnissen lebende Mann aus dem zweiten Stockwerk seines Hauses auf die Straße herabgestürzt und den gesuchten Tod gefunden.

— Einem Fabrikbesitzer in Leipzig wurde durch einen Jungen ein Expresferbrief überbracht, der in der ganzen Art der Aufmerksamkeit an die Weberische Expresferaffäre erinnert. Als der Junge nach seinem Auftraggeber gefragt wurde, lief er davon. Der Fabrikbesitzer folgte ihm im Automobil nach und sah, wie der Junge auf einen entgegenkommenden Herrn zuzuging. Als dieser das Automobil erblickte, ergriff er die Flucht, wurde aber eingeholt und verhaftet. Ob der Verhaftete mit der Weberischen Expresferaffäre oder dem Friedrichschen Mord in Verbindung steht, konnte noch nicht festgestellt werden.

— Während der Blich bei einem heftigen Gewitter in vergangener Woche die Kirche zu Großbardau traf und, ohne zu zünden, verschiedene Beschädigungen am Dach usw. verursachte, traf ein Blitzstrahl bei einem Gewitter am Montag die Kirche zu Threna. Auch in diesem Falle zündete der Blitz nicht, beschädigte jedoch den Turm von oben bis unten, sowie die Orgel und zertrümmerte auch mehrere Fenster.

— Bei dem Turnfest in Ritzau verunglückte auf der Straßenbahn der Turner Schuhmacher Götner aus Meichenbrand bei Chemnitz. Infolge des lebhaften Verkehrs fuhr auf der Endstation Weinau ein Straßenbahnwagen zu weit vor, so daß er mit einem anderen kollidierte, wobei der auf der Plattform stehende Götner Querschlangen und durch eine zertrümmerte Scheibe schwere Verwundungen an Brust und Armen erlitt, so daß er sofort in das Krankenhaus überführt werden mußte.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

**Tagesgeschichte.
Deutsches Reich.**

— In der vielfach durch die Blätter gehenden Meldung von einer Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Joren in den finnischen Schären wird offiziell mitgeteilt, daß diese Behauptung nicht den Tatsachen entspreche.

— Wie die „Inf.“ erzählt, wird die Begegnung zwischen dem Staatssekretär v. Aderer-Wächter und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Österreich-Ungarns, Grafen Aehrenthal voraussichtlich in Marienbad im letzten Drittel dieses Monats stattfinden.

— Ueber einen Gesekentwurf über die Neuregelung der handelsgewerblichen Sonntagsruhe, der dem Reichstage voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres zugehen wird, teilt die Korrespondenz „Both“ folgendes mit: Die Bestimmungen der Novelle werden allgemeinen Charakter haben und den verschiedenen lokalen Verhältnissen überlassen bleiben. Einzelheiten über die zu beobachtende Praxis werden die Ausführungsbestimmungen enthalten. Der Entwurf geht von dem Gedanken aus, den sonntäglichen Ruhetagen den Angehörigen noch mehr zugute kommen zu lassen wie bisher, ohne die Geschäftswelt und das Publikum zu sehr zu schädigen. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß für eine Reihe von Branchen eine gänzliche Sonntagsruhe keinen Schaden anrichtet und daß das Publikum sich an eine weitere Ausdehnung der Sonntagsruhe eben so leicht gewöhnen wird, wie früher an die Beschränkung der Verkaufszeit an Sonntagen. Die Novelle will daher vorschlagen: völlige Sonntagsruhe in allen Betrieben, die mit keiner offenen Verkaufsstelle verbunden sind, für gewisse Betriebe und in Festzeiten oder in der Zeit der Branchen-Hochzeiten sind Ausnahmen zulässig, doch darf die Arbeitszeit zwei Stunden nicht überschreiten, näheres haben die Ortsstatute anzuordnen. Beschränkte Sonntagsruhe herrscht bei allen offenen Verkaufsstellen, im allgemeinen soll die Verkaufszeit bei ihnen aber nur noch drei Stunden währen, die möglichst so gelegt wird, daß sie vor die Kirchzeit fällt, also die Angestellten nach Beendigung des Gottesdienstes Herren ihrer Zeit sind. Da beobachtet worden ist, daß den Angestellten vielfach die Möglichkeit zum Kirchenbesuch fehlt, so muß der Schluss des Geschäfts bereits 30 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes beginnen und nach Beendigung des Gottesdienstes die gleiche Zeit bis zur erneuten Geschäftseröffnung verstreichen. Im allgemeinen haben die Geschäfte also von 8 1/2 bis 11 1/2 Uhr

vormittags zu schließen. Für die sogenannten Lebensmittelbranchen (Fleisch, Materialien, Vorkost, Butter, Backwaren etc.) ist die Ueberschreitung der dreistündigen Maximalarbeitszeit bis zu höchstens fünf Stunden zulässig. In diesem Falle müssen die fünf Stunden so gelegt werden, daß spätestens um 2 Uhr nachmittags überall vollständige Sonntagsruhe eintritt, auch die jetzigen Ausnahmen für Bäckereien und Blumen-Geschäfte sollen fortfallen. Ferner soll in Zukunft streng darauf geachtet werden, daß an Sonntagen beim Eintreten der Schlafzeiten kein Kunde mehr bedient wird, auch dann nicht, wenn er bereits vorher im Laden anwesend war.

— Die soziale Arbeit der Post hat einen gewaltigen Umfang angenommen. Im Jahre 1909 sind von der Postverwaltung über 671 1/2 Millionen Stück Versicherungsmarken abgesetzt worden. Damit ist aber die der Post übertragene Arbeit für die Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung und dergleichen noch nicht erschöpft. An Invalidenrenten hat die Reichspost allein im Jahre 1909 nahezu 114 1/2 Millionen Mark ausgezahlt. Die Zahlungen für Unfallentschädigungen erreichten die Höhe von 138 Millionen Mark, und diejenigen für Altersrenten über 14 Millionen Mark. Dazu kommen noch über 2 1/2 Millionen Mark Krankenrenten, 8 1/2 Millionen Mark Beitragsersparungen und ein kleiner Betrag an Witwen- und Waisengeldern, so daß die Reichspost im verfloffenen Jahre für soziale Zwecke 277 Millionen Mark ausgezahlt hat, gegen das Vorjahr eine Steigerung um nahezu 7 1/2 Millionen Mark. Und das alles, ohne daß der Post aus all der Arbeit ein Pfennig Einnahme erwächst.

— Der allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkeritag findet vom 28. bis 30. August im neuen Handwerkskammergebäude in Berlin statt. Auf der vorläufigen Tagesordnung sind folgende Gegenstände angelegt: Bericht über die Tätigkeit des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands; Fabrik und Handwerk; Heranziehung der Großbetriebe zu den Aufwendungen der Innungen für allgemeine Zwecke; Lehrlingsausbildung; Pflichtfortbildungsschule; Ein- und Ausschreibengebühr; ehrenamtliche Entschädigung; die Behandlung parlamentarischer Gesekentwürfe für das Handwerk (selbständige Reichsgewerbebehörde, Berufung von Vertretern des Handwerks in die ersten Kammern); Arbeitskammern; Reichsversicherungsordnung; Sicherung der Bauforderungen; Submissionswesen; Innung und Arbeitgeberverband; Ausführung der durch den neuen ministeriellen Erlaß den Innungen gewährten Rechte; Aufhebung des § 100g der Gewerbeordnung; Schutz der Arbeitswilligen; Gefängnisarbeit; Beamten-Konsumvereine; Bäckerei-Verordnung; Kreditierung offener Buchforderungen.

— Aus Berlin schreibt man der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“: „Zeit der Tag von Tannenberg. Jubelnd begehen die Polen den Gedenktag des Grunwald-Sieges, den Tag der Errichtung des slavischen Staudammes gegen die Hochflut deutscher Kultur. Ort der Handlung: Ein vielbesuchtes Lokal der Reichshauptstadt. Viel besucht von Offizieren und national gesinnten Studenten! Am Mitternacht fällt es einer Gesellschaft von drei Polen ein — das Polnische Lied spielen zu lassen! Allgemeiner Beifall und als Zugabe — gemäß den polnischen Wünschen im Anschluß an die Krakauer Grunwaldfeier — ein Krakowiat! Die wenigen Einspruch erhebenden Deutschen werden belächelt ob ihrer „nationalen Einseitigkeit“!!! — Nun stelle man sich das Gegenstück vor: In einem großen Pariser Lokal bestellen am Sedantage zwei, drei Deutsche die „Wacht am Rhein“... Sie würden noch viel kräftiger verprügelt werden, als all die gelassenen deutschen Zuhörer der polnischen Vieder am Tannenbergtag verprügelt zu werden verdienen, die durch eine tiefe Klust der nationalen Würdelosigkeit von aufrichtigem, vaterländischem Verstande geschieden sind. Nur in Deutschland...!“

— Ein Denkmal für den Grafen Zeppelin in der Heimat seines Geschlechts ist soeben aufgestellt worden. Das originale Denkmal steht bei dem kleinen Dorfe Zeppelin bei Bützow in Mecklenburg, das der Familie den Namen gegeben haben dürfte. Die 24 Bauern des Dorfes haben es im Zeppeliner Holz, mitten im Walde aus einer kleinen ausserordeten Stelle, errichtet. In der Mitte erhebt sich ein großer Granitfindling, der über 3 m hoch ist. Hinten wird er von einer Reihe von 24 kleineren Findlingen umgeben, die in der Art einer Rundbank angeordnet sind und auf einem Erdwall aufgerichtet stehen. Jeder Hauswirt im Dorfe hat einen Stein herbeigehakt und deshalb die Nummer seiner Hufe auf ihm einbauen lassen. Der große Findling in der Mitte trägt auf einer Bronzeplatte die Inschrift: „Dem Grafen Ferdinand von Zeppelin an der Ursprungsstätte seines Geschlechts. 1286 bis 1910“. Im Jahre 1286 nämlich tritt die Familie zuerst in mecklenburgischen Urkunden auf. Obwohl aber das Geschlecht derer von Zeppelin hier sicher seinen Ursprung hat, ist doch eine urkundliche Beglaubigung der Beziehungen der Familie zu dem Orte Zeppelin nicht vorhanden.

Oesterreich-Ungarn.

— In Dux bei Tepliz fanden am Montag große nationale Straßenzüge statt. Die Tschechen gingen mit Revolvern auf die Deutschen los. Hunderte von Gendarmen mußten einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

— Anlässlich einer Massensammlung der Tschechen in Dux hielten die Deutschen gestern eine Protestversammlung ab, nach deren Beendigung sie nach dem tschechischen Versammlungsort ziehen wollten, was die Polizei verhinderte. Trotzdem kamen später Zusammenstöße vor. Verschiedene Deutsche wurden von Tschechen mit Revolvern und Totschlägern attackiert. Weitere Ausschreitungen verhinderte die Gendarmerie.

Frankreich.

— In den Siegelreien und Töpferreien von Billejus und Biedre bei Paris streiten die Arbeiter seit dem 20. Juni. In den letzten Tagen ist es zwischen ihnen und den Gendarmen sowie den wenigen Arbeitswilligen zu mehrfachen ziemlich heftigen Zusammenstößen gekommen, und Sonnabend abend

fingen die Streiter vier Arbeitswillige ab, als sie gerade aus einem Zuge der Pariser Gürtelbahn stiegen und sich in eine der Fabriken begeben wollten. Die vier Leute wurden gräßlich mißhandelt und beschimpft und dann nach dem Hauptquartier der Ausständigen gebracht, wo man sie während voller 24 Stunden einschloß, sie zwang, Gemüse für die sogenannten kommunistischen Suppen zu schälen, die Lokale zu reinigen und andere ebenso harte wie unbezahlte Arbeit zu verrichten. Dabei bekamen die Eingesperrten selbst nichts zu essen oder zu trinken, ja, man nahm ihnen sogar ihr eigenes Frühstücksbrot weg, das sie sich mitgenommen hatten! Sonntag abend endlich ließ man die Bedauernden frei, doch fielen sie jetzt anderen Streikern in die Hände, die mit Knüppeln und Steinen über sie herfielen und sie aus furchtbarster Mißhandlungen. Einer der Angegriffenen wurde zu Boden geschlagen und fiel in Ohnmacht, die drei anderen entkamen unter dem Schutze der endlich herbeigekommenen Polizei. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Rußland.

— In Tiflis wurde eine Terroristenbande arretiert. Ein weibliches Mitglied verriet eine Bombenniederlage in der Umgebung der Stadt. Es wurden dort tatsächlich acht geladene Bomben aufgefunden.

Türkei.

— Das „Echo de Paris“ meldet aus Konstantinopel, daß der Großwesir nach Marienthal und der Schweiz gehen werde. Auf der Reise nach dem böhmischen Badeort werde er den österreichischen Minister des Aeußern Grafen Lehrenthal auf dessen böhmischer Besitzung besuchen. Der Zweck dieses Besuchs soll in dem Wunsch der Türkei gelegen sein, einen möglichst engen Anschluß an den Dreieubund zu finden.

Marokko.

— Nach englischen Meldungen erlitten die Franzosen im Süden Marokkos, wo der heilige Krieg gegen Frankreich gepredigt wird, eine Schlappe.

Südamerika.

— Die internationale Ausstellung für Eisenbahn- und Verkehrsweisen ist am Sonntag in Buenos Aires durch den Präsidenten Alcora eröffnet worden.

Vermischtes.

* Furchtbare Eisenbahnkatastrophe. Ein mit Ausflüglern besetzter Zug, dessen Maschine abgeluppelt war, setzte sich in der irischen Station Roscrea auf dem abfallenden Gelände in Bewegung und stieß auf einen von vier kommenden Personenzug. Beide Züge bildeten einen Trümmerhaufen. Ueber hundert Personen sollen verletzt sein.

* Nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt. Wie die Wälder melden, ist die aus sechs Köpfen bestehende Familie des Bahnarbeiters Heinrich Klein in Schwellingen nach dem Genuß giftiger Pilze bedenklich erkrankt. Ein Mitglied der Familie ist bereits gestorben.

* Angestellte von Newyorker Mafferbureaus haben durch Verwendung von alten Stempelmarken Unterschlagungen begangen, die sich auf mehrere Millionen belaufen.

* Automobilunfall. Die „Vresl. Jg.“ meldet aus Salzbrunn: Der Chauffeur eines zwischen Salzbrunn und Fürstentum verkehrenden Automobilomnibus verlor auf der steil abfallenden Chauffee Altwasser—Weißstein durch Versagen der Bremse die Gewalt über das Fahrzeug. Um schweres Unglück zu verhüten, steuerte der Chauffeur den mit 18 Personen besetzten Wagen in den Chauffeegraben. Hierbei erlitten der Chauffeur und ein Fahrgast erhebliche Verletzungen, der Omnibus wurde stark beschädigt.

* Schwere Explosion. In dem Gasfalkraum der Korbonfabrik, W. m. G. H., in Friedrichshafen fand gestern vormittag gegen 11 Uhr aus bisher unbekannter Ursache eine schwere Explosion statt, die unter furchtbarem Knall sämtliche Umfassungsmauern des Fabrikgebäudes zerstörte und eine große Rußfäule emportrieb. Die Fabrik, welche in der Nähe der Gebäude der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“ liegt und für diese Gesellschaft das notwendige Gas liefert, ist vollständig zerstört. Der technische Leiter der Fabrik war im Augenblick der Explosion nicht anwesend, dagegen sind sechs bis sieben in der Fabrik beschäftigte Leute verletzt worden. Die Fenster scheiben der wenigen Häuser, welche in der Umgebung der Fabrik liegen, sind zertrümmert. — Um 12 Uhr mittags traf eine gerichtliche Kommission an der Unlücksstelle ein. Da weitere Explosionen zu befürchten waren, mußte bei den Arbeiten sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt. Ein schwerverletzter Arbeiter namens Hildenbrand ist nachmittags 1 1/2 Uhr im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und 12 Kinder.

* Einen entseßlichen Tod erlitt gestern nachmittag der Gastwirt und Schneidemühlener Karl Lingner in Altenburg. Lingner wollte das Getriebe einer Holzbearbeitungsmaschine ölen, glitt aber dabei aus und wurde von der rotierenden Kreislsäge erfaßt, die ihm den Kopf unterhalb des Mundes durchschnitt. Lingner war erst in der vorigen Woche als Nachfolger des Herzogs von Sachsen-Altenburg zum Schützenkönig proklamiert worden.

* Frau v. Schönebeck-Weber entmündigt. Als vorläufiger Vormund für Frau v. Schönebeck-Weber ist der Rechtsanwalt Walter Wahn bestellt worden.

* Unwetter. Ein furchtbares Unwetter hat an der Mosel großen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude wurden vom Blitz getroffen und vollständig eingestürzt. In Welsch Escherte der Bliz zwei Wohnhäuser und zwei daran anstoßende Scheunen vollständig ein. In Holschid entzündete der Bliz ein Wohnhaus. Dieses und zwei anstoßende Scheunen brannten vollständig nieder. Ein über die Höhen niedergegangener Wolkenbruch riß die Brücken der Talbäche mit sich fort, viel Heu, Bauholz, Vieh und Wirtschaftsgüter wurden zu Tal geschwemmt. — Ganz Belgien wurde in den letzten Tagen von schweren Gewittern heimgesucht, die durch Blizschlag und Ueberflutungen großen Schaden anrichteten. Ein Gewitter von besonders

furchtbarer Gewalt entlud sich über Antwerpen. Der Bliz schlug in den Turm der großen Kathedrale und hüllte diese vollständig in ein elektrisches Flammenmeer. Die Wirkung war um so großartiger, als bereits ziemliches Dunkel herrschte. Ein Uhrmacher mit seinem Gehilfen, der hoch oben im Turme die große Uhr regulierte, wurde abgeschleudert und erlitt schwere innere Verletzungen. Der andere, der sich an einer Rampe festhielt, wurde betäubt, erholte sich aber bald wieder.

* Gewitter und Wolkenbruch. In Berlin gingen Montag abend zwei schwere Gewitter nieder. In zahlreichen Orten Westdeutschlands, in Frankreich, Holland und der Schweiz haben in den letzten Tagen Gewitter und Wolkenbrüche großen Schaden angerichtet. Die zwischen Schlebusch und Dünnewald gelegene Korbonidfabrik wurde abermals durch einen Blizschlag in Brand gesetzt. Dieser konnte nach kurzer Zeit gelöscht werden, eine Gefährdung der Fabrikanlagen bestand nicht.

* Unwetter in Schlesien und Tirol. In Schlesien und Südtirol sind schwere Unwetter niedergegangen und es wurde großer Schaden angerichtet. Die Ernte ist beinahe vollständig zerstört. Die Gewalt des Sturmes war so groß, daß zahlreiche Bäume entwurzelt und Dächer abgehoben, sowie Eisenbahnzüge aufgeschalten worden sind.

Telegramme und letzte Nachrichten.

20. Juli 1910.

Dresden. Als voraussichtlicher Nachfolger des nach Leipzig versetzten Kreisshauptmanns v. Burgsdorff in Chemnitz wird der Amtshauptmann v. Rostiz-Drzewicki in Pirna genannt.

Dresden. Wie die Dresdner Morgenblätter melden, wird als Nachfolger des kommandierenden Generals des 12. Armeekorps v. Broisem, der demnächst in den Ruhestand tritt, der bisherige Kommandeur der 24. Division, Gen. d. Inf. d'Esja genannt.

Dresden. Justizminister Dr. von Otto ist bis zum 25. August beurlaubt. Er wird von Sr. Excellenz dem Wirkl. Geh. Rat Dr. Kirsch vertreten.

Dresden. Der König hat den Fabrikanten Richard Körner in Chemnitz zum Handelsrichter bei den Kammern für Handelsachen im Landgericht Chemnitz ernannt.

Dresden. Der Königl. griechische Geschäftsträger Spiridion Lavidis ist von seinem Posten abberufen worden. Die interimistische Leitung der Königl. griechischen Gesandtschaft hat der Legationssekretär Michel Samados übernommen.

Dresden. Vor dem Landgericht hatte sich der frühere Schutzmann Kurt Alfred Begold aus Großpoppitz wegen Betrugs und Unterschlagung im Amte zu verantworten. Der Angeklagte war erst in Stehisch und dann in Pirna Schutzmann und wurde beschuldigt, einen in amtlicher Eigenschaft vereinnahmten Betrag unterschlagen, ferner sich eine goldene Uhr erschwindelt und 200 Mark Darlehn auf betrügerische Weise zu erlangen versucht zu haben. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis.

Chemnitz. Die Königliche Kreisshauptmannschaft hat dem Kartonzuschneider Eugen Schreier in Chemnitz für den mit Mut und Entschlossenheit verübten Abstruz eines fünfjährigen Kindes aus dem vierten Stockwerk eines Hauses eine Geldbelohnung bewilligt.

Schnitz. Im benachbarten Ulberzdorf wurde ein Knecht von einem Heuwagen gegen eine Mauer gedrückt und tödlich verletzt. — Auf Saupsdorfer Flur wurde ein Mädchen von einer Kreuzotter in die Hand gebissen. Das Kind befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Leipzig. Ein 24-jähriger Arbeiter aus Freiberg und ein 21-jähriger Bäcker aus Wolfshagen, welche bereits schwer vorbestraft sind, kamen in Haft. Beide haben hier und auch auswärts eine große Anzahl Fahrräder gestohlen. Mehrere Räder konnten wieder herbeigeschafft und den Bestohlenen zurückgegeben werden.

Berlin. Das Mausoleum in Tiergarten war aus Anlaß des gestrigen 100. Todestages der Königin Luise das Ziel der Wanderung von Tausenden. Im Mausoleum erschien am Vormittag Prinz August Wilhelm mit Gemahlin und legte einen Lorbeerkranz des Kaisers und der Kaiserin nieder, der mit weißen Rosen und Kornblumen, sowie mit einer Widmungsschleife versehen war.

Berlin. Die Meldung von dem plötzlichen Ableben des Waters des verunglückten Luftschiffers Erbslöh bestätigt sich nicht. Herr Erbslöh hat sich von dem erlittenen Schlaganfall wieder erholt.

Berlin. Der Aviatiker Thelen stürzte gestern abend in Johannisthal mit seinem Apparat bei einem Gleitfluge aus einer Höhe von 15 Metern ab und erlitt eine erhebliche Wunde über dem rechten Auge. Der Apparat wurde stark beschädigt.

Berlin. Bei dem Ausfluge eines Charlottenburger Gymnasiums nach der Sächsischen Schweiz war bei Herrnsfretschchen ein 13-jähriger Schüler von einer Kreuzotter gebissen worden. Er ist jetzt den Folgen des Bisses erlegen.

Kiel. Der neue Turbinenkreuzer „Mainz“ ist gestern mit einer Maschinenavarie aus Norwegen hierher zurückgekehrt.

Halle. Bei Wildgrube traf ein Bliz eine Gruppe Landleute, die mit ihren Sensen nach Hause eilten. Zwei Landleute wurden erschlagen, eine Frau und ein Kind schwer verletzt.

Manheim. Am Oberrhein sind in den letzten Tagen mehrfach von jungen Burschen Anschläge auf Eisenbahnzüge verübt worden.

Dortmund. Bei der Verwaltung der Zeche „Brinze-regent“ lief ein Telegramm der Kaiserin ein, in dem sie ihre Freude über die glückliche Rettung der beiden Bergleute ausdrückt, um Nachricht über das Befinden der beiden Geretteten erfucht, sowie den an der Rettungaktion Beteiligten Anerkennung ausspricht.

Paris. Aus Ujda wird gemeldet, daß die Eingeborenen nach dem Kampfe bei Mul el Bacha am 12. Juli ihrem Bedauern über den gegen die Franzosen unternommenen Angriff und den Wunsch auf Wiederherstellung guter Beziehungen ausgesprochen haben. Die Lage könne als vollkommen beruhigt angesehen werden.

Madrid. In der gestrigen Sitzung der Kammer be-lagte sich der frühere Ministerpräsident Muret über die brisale Art, auf die er entlassen worden sei, obwohl er immer loyal der Monarchie gedient habe. Maura verteidigte die Maßnahmen seiner Regierung, kam auf die Riffeldzüge und die vorhergehenden Ereignisse zurück und erklärte, Spanien habe sich verteidigen müssen. Das Risgebiet sei nur ein Stützpunkt für das Friedenswerk und es sei unsinnig, dort Reichtümer zu suchen. Maura rechtfertigte die von ihm getroffenen Maßnahmen zur Unterdrückung des Aufstandes in Barcelona und erklärte, er werde, wenn er die Macht wieder erlangen sollte, noch strenger in der Anwendung der Gesetze verfahren. Der Redner sagte dem Kabinett Canalejas ebenso wie jedem anderen liberalen Kabinett, das zur Macht komme, die wohlwollende Unterstützung der Konservativen zu.

London. Kapitän Hugh Watson ist anstelle des Kapitäns Heeth zum Marineattaché bei der groß-britannischen Botschaft in Berlin ernannt worden.

Konstantinopel. Ein gestern spät abends aus-gegebenes Communiqué der Pforte bestätigt im wesentlichen die bisherigen Meldungen, daß ein Geheimkomitee eine allgemeine Erhebung und die Ermordung einiger Mitglieder des Parlaments plante. Es sollte ein neues Kabinett aus Mitgliedern der Opposition gebildet und die Kammer aufgelöst werden und Neuwahlen stattfinden. Der Belagerungszustand sollte aufgehoben und die zwangsweise verabschiedeten Beamten sollten wieder eingesetzt werden. Unter den angefundnen Papieren befindet sich ein Aufruf an das türkische Heer in Albanien, nicht gegen die Albanesen, sondern gegen die jetzige Regierung zu marschieren.

Konstantinopel. Der griechische Gesandte hat gestern nachmittag auf der Pforte die formelle Versicherung erhalten, daß der Boykott binnen einigen Tagen aufhören werde, nachdem der Ministerrat gestern die Sistierung des Boykotts unter Anwendung aller Mittel beschloß und dem Boykottkomitee ernste Ratsschläge erteilt habe.

Athen. Ueber 100 Reservisten demonstrieren gestern abend vor den Kasernen und forderten ihre Entlassung oder den Krieg. Durch das Eingreifen der Offiziere wurde die Ordnung wieder hergestellt.

Melbourne. Wie jetzt festgestellt ist, sind bei dem Eisenbahnunglück bei Richmond 188 Personen verletzt worden.

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Schif. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Donnerstag, den 21. Juli 1910.

Westwinde, wolfig, kühl, zeitweise Niederschlag.

Meldung vom Pöhlberg: Berg nebelfrei, Wind ringsumher. Meldung vom Fichtelberg: Ununterbrochen schwacher Nebel, fernes Gewitter nach Südwest.

Amlicher Verkauf von Briefmarken: Kaufmann August Mey, Markt, Schankwirtschaft Witwe Fiedler, Wühlentstraße, Handelsmann Oskar Uhlmann, Johannisplatz, Materialwarenhändler Karl Kasper, Johannisstraße 572, Materialwarenhändler Max Böhler, Bergstraße 487, Kaufmann Arthur Thiergen. Verkaufsbank zu Schwanau. Geöffnet: Sonntags von 1/9 bis 12 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr.

„Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag u. Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit Zuckers Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden. Ihre Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Sergeant W. in G. a. Std. 50 Pf. (15% ig) u. 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazugeh. Zuckers-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckers-Seife (mild) 50 Pf. und 1.50 M. Bei Arth. Thiergen und Ed. Stichel.

„Meine Augen sind angegriffen, ich hatte keinen

Appetit

und nahm immer mehr ab. Auf ärztl. Rat trank ich tagl. eine Flasche Witzschorscher Mart-Sprudel Starke (Jod-Lithium-Mangan-Kohlensäure). Danach hat mein Appetit sich bedeutend gehoben, nach 14 Tagen hatte ich 8 Pfd. gewonnen. Mein Verdauungsapparat ist jetzt wieder völlig gesund und mein Lebensmut nimmt von Tag zu Tag zu. Auch die Blutarbeit wurde durch den Glimmerhalt des Mart-Sprudels ganz bedeutend gehoben. Dieser schmeckt parfümig, u. ich wünsche von Herzen, daß er allen Leidenden so wohl tue wie mir. Briefl. u. pers. Rat, wenn empf. Literat. Nr. 55 Pf.

bei Arthur Thiergen.

6 gebr. Wäschmangeln

wie neu vorgerichtet, in versch. Größen, sind ganz billig zu verkaufen. Paul Thiele, Wäschmangelf., Chemnitz, Hartmannstr. 11.

Hengsts

Reste- und Partiewaren-Geschäft
Zschopau

Körnerstr. 4 Körnerstr. 4
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
in

**Damast
Bettzeugen
Bettstatts
Inletts**

Himbeeren

kauft zu höchsten Preisen
Gustav Heber
Waldkirchen.

1000 Stück

Taschenspiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pf. Ware
ausser gemahl. u. Würfelzucker er-
hält einen solchen, so lange der
Vorrat reicht, gratis

Richard Selbmann
Chocol.-Fabrik-Niederlagen:
Markt 74 und Bismarckstr. 135.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife, da äußerst mild
und wohlthuend für die empfindlichste Haut:
Bergmanns Buttermilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 30 Pf. bei: **W. Schulze Nachf.,**
E. Stichel, Arthur Thiergen.

Einige

Aufstosser

und

Spuler
werden sofort oder später an-
genommen.

Max Kreitzig, Strumpffabrik,
Gornau.

1 Holzschäler

sucht sofort
Holzschleiferei Mühle, früher Fehler.
Einen verheirateten

Pferdefnecht sowie Tagelöhner

sucht
Erbgericht Grünberg
bei Augustsburg.

Suche 1. August oder später
ehrliches Dienstmädchen.
Gasthof Kleinolbersdorf.

Eine Frau von 30 Jahren sucht Be-
schäftigung im Waschen und Scheuern
Chemnitzergasse 14.

Eine kleine Stube
ist zu vermieten
Johannisstr. 18.

Sonnabend, den 9. d. M., wurde von
Hohndorfer Mühle bis Zschopau-Brücke eine
Haarkette mit Medaillon
teures Andenken, verloren. Der ehrliche
Finder wird gebeten, selbige gegen Belohn.
in der Hohndorfer Mühle abzugeben.

Eine Brille verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Waldkirchnerweg 2.

Zwei Paar Lach-Tauben mit Jungen
zu verkaufen
Johannisstraße 47.

5000 Mark gute sichere 2. Hypothek
sofort oder 1. September zu leihen gesucht.
Off. unt. M. 200 an die Exped. d. Bl.

Für das uns von unserer verehrten Frau Fabrikbesitzerin
Alexander Bär so unerwartet bereitete schöne Vergnügen
danken hierdurch herzlich

das Contor- und Arbeiterpersonal
der Firma A. W. Bär & Co.

Kurhaus Jagdschänke.

Donnerstag, den 21. Juli

Schlachtfest.

Vormittags 10 Uhr Wellfleisch, abends das Hebliche
wozu ergebenst einladet
Edmund Hlbig.

Sodex

statt Soda und Seifenpulver

darf in keinem Haushalt fehlen.
Harte Pakete weise man zurück.
:: :: Paket nur 10 Pf. :: ::

Lange Zeit frisch hält sich folgender Kuchen.

Dr. Oetker's Plunkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g Zucker, 6 Eier, 500 g Mehl,
1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver, 10 g gestossenen Zimt, 4 klein
geschnittene Feigen, 1/4 Pfund Korinthen, 100 g Zitronat, 1/8 Liter
Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier,
Milch, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und
zuletzt die Gewürze. Fülle die Masse in die gefettete Form und
backe den Kuchen ca. 1 Stunde.

Dr. Oetker's Backpulver macht Kuchen und Mehlspeisen
gross, locker und leicht verdaulich.

Persil



Ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und
bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!
Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Allgemeine Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda

Wegen Umbau meiner Hausflur ver-
kaufe ich zu bedeutend herabgesetzten
Preisen:

18 Stück eiserne
Ofen und Kochherde.

Theod. Wagner Nachf.

Zuh.: Max Seyrich
Schlosserei und Eisenhandlung
Königsstraße 7

ff. neues Sauerkraut

empfiehlt die Fruchtallee, Albertstr.

Rotweinflaschen

kauft jedes Quantum
Gustav Heber, Waldkirchen. bei

Frische Himbeeren

kauft zu höchsten Preisen
August Gey.

Heute soll von früh 8 Uhr ab das
nicht bankwürdige Fleisch von
einer Kuh
à Pfd. 40 Pfg.
öffentlich verkauft werden.
Die städt. Freibankverwaltung.

Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch
im Anker.

Gasthof Gichörngen, Waldkirchen.
Donnerstag
Schlachtfest.

Heute Donnerstag 9 Uhr
Wellfleisch
Oscar Hlmann.

Junge Bohnen Schoten Möhren Salat und Gurken

empfiehlt Bernh. Müns.

Kaufmännischer Verein

Nächsten Freitag, als den 22. d. M.,
findet nach Kurhotel Finkenburg

Ausflug
statt. Abends von 7-9 Uhr bei günstiger
Witterung **Gartenkonzert**
bei ungünstiger Witterung im Saale.

Nachdem ein Tänzchen.
Der Vorstand.
Eruft Dittich, z. Z. Vors.

G.-V. Kaisersaal.

Rogglönsju
beseitigt sofort radikal

„Haarelement“.
Vortrefflich gegen Schuppen, zur Be-
förderung des Haarwuchses. à Fl. 50 Pf.
Arthur Thiergen, Drogerie.

Todes- und Begräbnis-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rat-
schluß verschied plötzlich meine un-
vergessliche Frau, unsere treuherzige
Mutter und Großmutter, Frau

Amalie Hunger

geb. Franke
im Alter von 63 Jahren.
Die Beerdigung findet Freitag
mittag 2 Uhr statt.
Waldkirchen und Zschopau, den
20. Juli 1910.

Der trauernde Gatte
Ferdinand Hunger
nebst Hinterbliebenen.

Für die vielen Beileidsbezeugungen
und den reichen Blumenschmuck beim
Begräbnis unseres Verstorbenen,

Herrn

Karl Heinrich Missbach

sagen allen Verwandten, Nachbarn
und Bekannten

herzlichsten Dank

Zschopau, am 20. Juli 1910.

die trauernde Gattin
und Familie Puschmann.

Für die anlässlich unserer Hoch-
zeit so überaus zahlreich dar-
gebrachten Geschenke, sowie
Glück- und Segenswünsche sagen
wir allen Verwandten und Be-
kannten unseren

herzlichen Dank.

Bruno Rüger
und Frau Anna geb. Reuter.

Anlässlich unserer Silber-
hochzeit fühlen wir uns ge-
drungen, hierdurch unseren werten
Verwandten und Freunden für
die vielen Geschenke sowie für
dargebrachte Glück- und Segens-
wünsche unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.
Weissbach, den 16. Juli 1910.
Friedrich und Minna Glissor.

Hierzu eine Beilage.

Gedenktage.

21. Juli.

1702. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher unter Daun bei Burkersdorf.
1796. Der schottische Viederdichter Robert Burns in Dumfries gestorben (* 1759).
1852. Der Pädagog Friedrich Fröbel in Marienthal (Thüringen) gestorben (* 1782).
1881. Nordamerikanischer Bürgerkrieg: Sieg der Konföderierten über die Bundesstruppen am Schlachtfeld Bull-Run (Virginia).

22. Juli.

1768. Der Maler Johann Heinrich Ramberg in Hannover geboren (* 1840).
1784. Der Astronom Friedrich Wilhelm Bessel in Minden geboren (* 1846).
1828. Der Gesangsmeister Julius Stockhausen in Paris geb. (* 1908).
1909. Der Dichter Detlev von Liliencron in Alt-Nahstedt bei Hamburg gestorben (* 1814).

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

I.

Zu dem der Hofrätin Florus gehörigen Hause „Villa Myre“ waren alle Fenster hell erleuchtet, obwohl es noch nicht völlig dunkel war.

Bratenduft drang aus dem Souterrain, und eine Fülle von Blumen schmückte die Räume des ersten Stockwerkes.

Im Salon saß die Hofrätin zwischen ihren beiden unverheirateten Schwestern Erna und Marie. Ihre Wangen brannten in nervöser Erregung, und ihr Blick schweifte unruhig durch die offen stehende Tür nach dem Speisezimmer, wo die Verlobungstafel festlich gedeckt bereit stand.

Dem heute, am 10. Mai, sollte die bis dahin noch geheim gehaltene Verlobung der einzigen Tochter der Hofrätin, Hermine, mit dem Maler Gabriel Witt im Familienkreis festlich begangen werden.

Geladen waren dazu außer den nächsten Verwandten nur Maler Friedwein, ein Freund des Bräutigams und Röschen Lieblicher mit ihrem Bruder, einem Wauenzoffizier, beide eng befreundet mit der Familie Florus. Die drei jungen Leute standen stützend in einer Fensternische.

Auch die drei Damen am Sofa schlüpferten, und ihr Bruder, Justizrat Fernorn, blickte alle zwei Sekunden auf seine Taschenuhr.

Niemand wußte, warum, — aber es herrschte eine bellommene Stimmung unter diesen Verlobungsgästen. Vielleicht nur darum, weil die Familie sich solange ablehnend gegen die Verbindung verhalten hatte.

Die Braut war, von ihrem Vetter Herbert Fernorn begleitet, für einen Augenblick in den Garten hinab gegangen, um frische Luft zu schöpfen, da sie schon den ganzen Nachmittag angeblich an Kopfschmerzen litt.

„In Wahrheit wird es ihr wohl nur peinlich sein, da ihr Bräutigam sich so merkwürdig verspätet,“ sagte der Justizrat leise zu seinen Schwestern. „Es ist auch sehr sonderbar. Peinlich geradezu für uns alle! Zeigt von wenig Takt und Rücksicht. Eben da wir uns so schwer entschließen konnten, in diese Verbindung zu willigen, hätte der junge Mann doppelt dankbar sein müssen, daß du endlich deine Zustimmung gabst, liebe Johanna!“

Die Hofrätin seufzte und schwieg. Man sprach über die Vorgeschichte der Verlobung. Wie man doch eigentlich so wenig über diesen Willt wußte. Wie blind und närrisch Hermine ihn liebe. Wie er sie mit seiner Eifersucht quälte, obwohl sie ihm ja nicht den mindesten Grund dazu gebe. Wie düster und verschlossen er zuweilen sei und dann wieder wie kindisch ausgelassen.

Tante Erna meinte kopfschüttelnd: „Mir ist der Mensch nicht bloß geheimnisvoll, sondern direkt unheimlich! Ich lasse es mir nicht nehmen: der hat düstere Dinge hinter sich!“

Tante Marie nickte: „Und wäre er nicht in Hermine's Leben getreten, ich wette, sie hätte unsern braven, guten Herbert doch noch genommen, wenn sie ihm früher auch zehnmal einen Korb gab. Er hat sie ja so lieb! Und wie selbstlos ist er! Keiner trat so warm für Witt in die Schranken, als gerade er!“

Der Justizrat sah wieder auf die Uhr. „Galt neun. Unglaublich! Der saubere Patron wird sich doch nicht drücken wollen?“

Die Hofrätin wuschte sich den Schweiß von der Stirn und stand auf. „Ich will einen Boten in seine Wohnung senden.“ murmelte sie, „ist er bis neun nicht da, so gehen wir zu Tisch.“

Unten im rückwärts gelegenen Teile des Gartens ging Hermine mit bleichen Wangen an der Seite ihres Veters hin.

Sie war ein bildschönes Mädchen mit braunem, gewelltem Haar, tiefblauen Augen und feinen regelmäßigen Zügen. Ihre tadellos schlanke Gestalt steckte in einem weißen Kleide aus leichter Seide. Kein anderes Schmuckstück als der Verlobungsring war an ihr zu sehen.

Tiefe Dämmerung lag über den Rasenflächen. Hermine blieb stehen und blickte an dem Hause vorbei nach der Vorderseite des Gartens, die an die Straße grenzte.

„Nichts. Er kommt noch immer nicht, Herbert!“

„Man kann sich doch um eine halbe Stunde verspäten!“ beglückte der junge Mann.

„Wenn man zur Verlobung erwartet wird? O, Herbert — ich habe solche Angst.“

„Wovor denn, du Kind? Weil ihr euch am Vormittag in wenig gestritten habt, und er eifersüchtig auf mich war.“

Das ist doch kein Grund zur Angst? Ich werde eben seinem Temperament Rechnung tragen und fortan deine liebe Gesellschaft noch mehr meiden, bis er sich überzeugt hat, daß meine Gefühle für dich heute so selbstlos sind, als er nur wünschen kann. Bist du nun zufrieden?“

„Ja, du Güter. Aber das ist es ja nicht.“

Herbert sah sie betroffen an. Das Licht einer Laterne von der Straße draußen fiel hell auf sie und er bemerkte, daß ihre Augen naß waren.

„Mein Gott, Hermine, was hast du? Warum weinst du? Du verbirgst mir etwas? Was ist geschehen?“

Er ergriff ihre Hände, die heiß und siebernd waren.

„Ja, es ist etwas geschehen,“ murmelte Hermine Florus, „und ich kann eine dumpfe Angst seitdem nicht los werden. Mir ist, als drohe Gabriel irgend eine mir unbekannte Gefahr —, als verheimliche er mir etwas.“

„Gabriel — dir? Sprich dich aus, Hermine!“

„Höre. Als wir heute vormittag über den Stejansplatz gingen — wir wollten eben in die Singerstraße einbiegen —, da fühlte ich plötzlich, wie Gabriels Arm zu zittern beginnt. Ich sehe auf und bemerke dicht vor uns eine auffallend schöne, ganz schwarz gekleidete Dame mit tizianrotem Haar, deren tief liegende graue Augen mit seltsamem Ausdruck auf Gabriel ruhen. Wie im Leben habe ich eine schönere Frau gesehen. Mit ihrem schwarzen Samtkleide, dem großen Federhut und der königlichen Gestalt glich sie einem von Marfart gemalten, lebendig gewordenen Bilde. Gabriel war totenbleich und starrte beinahe erschreckt auf sie. Sie aber lächelte. Und in ihrem Lächeln, Herbert, waren Haß, Liebe und Hohn.“

„Hörst du?“

„Ja. Und mir wurde kalt dabei. Ehe ich zur Besinnung kam, ließ Gabriel meinen Arm los und stammelte tonlos: „Entschuldige einen Augenblick... ich muß... es ist... bitte, gehe voraus...!“

Er trat auf die Dame zu und sie wechselten leise einige Worte. Ich ging langsam weiter. Als er mich gleich darauf einholte, war sein Gesicht so düster, wie ich es nie zuvor sah. Erst sprachen wir gar nichts... ich war so verwirrt. Dann fragte ich ihn, wer die Dame gewesen sei. Da antwortete er: „Eine Amerikanerin, die ich auf einer meiner Reisen kennen lernte.“ Zugleich winkte er einen Wagen heran. „Wir wollen nach dem Cottage fahren, Hermine. Deine Mutter wird dich erwarten, und ich habe heute noch viel zu tun.“ Auf der ganzen Heimfahrt sprach er kein Wort mehr.

„Und das beunruhigt dich?“

„Ja. Es lag etwas wie Angst und Schrecken in seinen Zügen nach jener Begegnung... Warum sagt er nicht einmal den Namen jener Dame?“

„Er wird ihn dir gewiß heute noch nennen. Nach deiner Beschreibung glaube ich ihn übrigens zu wissen. Es wird Mrs. Nobel Henderson sein, die schöne Amerikanerin, welche wegen ihrer ausschließlich schwarzen Kleidung und verschiedener anderer Extravaganzen seit einiger Zeit hier viel besprochen wird, obwohl sie ziemlich zurückgezogen lebt. Witt hat sie eben auf seinen Reisen kennen gelernt. Du bist ein Kind, dir Gespenster einzubilden.“

Hermine brach plötzlich in Tränen aus und lehnte ihren Kopf an Herberts Brust.

„Und wenn mehr dahinter steckt? O, Herbert... ich werde das Bild der beiden nicht los... nicht ihr Lächeln und nicht Gabriels verführtes Aussehen! Und nun kommt er nicht — warum kommt er nicht?“

Herbert streichelte mitleidig das Haar der Weinenden.

„Nicht kindisch sein, nicht kindisch sein...“ tröstete er die immer heftiger Schluchzende.

Dann aber richtete sich Herbert plötzlich stramm auf und sagte mit ernster Strenge zu Hermine:

„Sei vernünftig, Hermine. Wo man wahrhaft liebt, darf es keinen Schatten des Zweifels geben. Ich kenne Gabriel und weiß, daß er mit ganzer Seele an dir hängt. Darüber hinaus wäre jeder Gedanke Sünde. Und nun komm hinaus. Du hast Gäste und als Tochter des Hauses Pflichten gegen sie.“

Sie folgte ihm schweigend. Seine Worte hatten sie getrübt und mit wunderbarer Zuversicht erfüllt.

Vermischtes.

* **Einstellung von Schiffsjungen beim Deutschen Schiffschiff-Verein.** Die beiden Schiffschiffe des Deutschen Schiffschiff-Vereins „Großherzogin Elisabeth“ und „Prinzess Eitel Friedrich“ wurden gelegentlich der kürzlich abgehaltenen Mitglieder-Versammlung des Vereins in Travemünde von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog von Oldenburg, dem Protektor und Vorsitzenden, und einer größeren Anzahl von Mitgliedern gelegentlich einer Übungsfahrt in See befristigt. Die Schiffe haben nach den Travemünder Tagen ihre Ausbildungstätigkeit wieder aufgenommen, das Schiffschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ befindet sich zurzeit in Ederstedt, das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“ in der Wismar-Bucht. Während das Schiffschiff „Großherzogin Elisabeth“, das zur Ausbildung von Mannschaften für die Handelsmarine dient, Mitte Oktober nach Bremerhaven zurückkehrt und gegen Ende des Monats für die fünf Wintermonate, November bis April, außer Dienst stellt, wird das Schiffschiff „Prinzess Eitel Friedrich“ Mitte September seine Auslandsreise nach Westindien antreten. Anfang September werden ungefähr 40 neue Schiffsjungen eingestellt, die während der Auslandsreise ihre erste seemannische Ausbildung erhalten. Zur Einstellung gelangen junge Leute im Alter von 14½ bis 16 Jahren, und wenn sie die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst nachweisen können, bis zu 18 Jahren.

Die jungen Leute müssen die körperlichen Bedingungen des Deutschen Schiffschiff-Vereins erfüllen, müssen einen unbefehlten Lebenswandel nachweisen können und zum mindesten Volksschulbildung besitzen. Die Annahme-Bedingungen, die auch Ausschluß über die zu entrichtende nicht allzu hohe Pension und die weitere Ausbildung an Bord des Schiffschiffes geben, sind kostenlos auf der Geschäftsstelle des Deutschen Schiffschiff-Vereins, Bremen, Herrlichkeit 5, zu erhalten. Die Anmeldungen haben jedoch bis spätestens Ende Juli zu erfolgen, da die Annahme-Kommission, der die Entscheidung über die Annahme der Jüglinge zusteht, schon in den ersten Tagen des August tagt.

* **Ein vergessenes Denkmal der Königin Luise.** Auf einem künstlichen Hügel im Hildburghausen'schen Schloße Seidingsstadt haben 1815 der Herzog Friedrich zu Sachsen-Hildburghausen und seine Gattin Charlotte, eine Schwester der unvergeßlichen Königin, ein Denkmal von Sandstein in antikem Stile setzen lassen. Auf der Vorderseite befindet sich das marmorine Reliefbild Luises von dem Gothaer Bildhauer Schulz, auf der Rückseite die nachstehend wiedergegebene Aufschrift und eine Reihe von Distichen, deren Verfasser der Gymnasialdirektor Siedler war. Die Aufschrift lautet:

Unserer unvergeßlichen Luise, Königin von Preußen
Friedrich R. Hya. z. Sachsen
Charlotte R. Hya. z. Sachsen
M. D. CCC. XV.

Von den Distichen lauten die letzten:

Lebend erblickte sie nicht Teutonien's siegende Fahnen,
Sah nicht Borussia's Kar führen der Heere Krümmen.
Aber sie ruhete die Hand, im Dunkel der Trauerkypressen,
Welche die Fahne des Sieges, Freiheit für's Vaterland hob.
Doch aus der Sphäre des Lichts, wohin sie voran uns gestiegen,
Aus der Gestirne Kreis thront sie nun freudig herab.
Dort empfing sie die Helden, gefallen im heiligen Kampfe,
Dort vertheilte sie nun ihnen die Kränze des Sieges.
Und wie die Blüten des Lenzes entfährt noch Düfte entsenden,
So noch spendet sie uns segnend den himmlischen Duft.

* **Befreiung der verschütteten Bergleute.** Die beiden Bergleute, die seit fünf Tagen in der Tiefe der Zeche Prinzregent bei Bochum durch Streckenbruch von der Oberfläche abgeschnitten waren, sind, wie schon gemeldet, Sonntag nachmittag körperlich vollkommen unversehrt geborgen worden. Im ganzen waren die beiden Verschütteten, die am Dienstag nachmittag zur Schicht eingefahren waren, 123 Stunden eingeschlossen. Und dennoch waren sie in einem Punkte glücklicher daran als die sechs Bergleute, denen im Januar dieses Jahres auf der Zeche Holland in Leithe ein ähnliches Schicksal beschieden gewesen ist. Während diese von dem Leichter Unglück in einem kleinen, finsternen Loch eng aneinandergedrängt ihrer Erlösung durch Nacht und Tag entgegen saßen, stand den Verschütteten auf der Zeche Prinzregent genügend Raum zur Verfügung, der ihnen gestattete, sich frei zu bewegen. Die Strecke, in der sie sich befanden, war ungefähr 350 m lang und zog sich etwa 250 m horizontal hin, während die übrigen 100 m fast senkrecht in einem Winkel von 70 Grad geneigt standen. Bis Donnerstag nachmittag verbreiteten die Grubenlampen noch ihr spärliches Licht. Da außerdem auch die Taschenuhren in Gang geblieben waren, konnten die Eingeschlossenen die langsam dahinschleichenden Stunden zählen und sich über den Verlauf der Woche orientieren. Dann ging aber schließlich das haushälterisch benutzte Benzin doch zu Ende. Langsam erloschen die kleinen Flämmchen, und um die beiden breitete sich undurchdringliche Finsternis. Als Sonntag nachmittag die Retter die befreiende Oeffnung schlugen und den Eingeschlossenen die bestimmte Erlösung gekündet wurde, kam kein Laut der Freude von ihren Lippen, aber über die kohlenschwarzen Wangen der beiden Knappen drangen aus den Augen heiße Tränen des Dankes. Wie die an der Rettungsbaktion beteiligt gewesenen Beamten berichten, ist der Streckeneinsturz durch einen gewaltigen Felsstöß von 40 m Länge, 25 m Höhe und 2 m Dicke verursacht worden, der sich plötzlich in Bewegung setzte und die volle Strecke in einer Ausdehnung von 50 m verschüttete. Die Rettungsarbeiten waren, wie schon früher berichtet, von drei Stellen aus in Angriff genommen. Von Dienstag bis Sonnabend abend beteiligten sich insgesamt 53 Mann an dem gefahrvollen Werk der Rettung. Am Sonntag waren 100 Beamte und Arbeiter bei den Rettungsarbeiten tätig.

* **Von einem tragischen Schicksal** ist die Familie des am Mittwoch durch Absturz tödlich verunglückten Luftschiffers Erblich betroffen worden. Bei dem Leidenbegännis des Verunglückten raffte der Tod den Vater des Verstorbenen dahin.

* **Automobilunglück.** Eine Motorbrotschle, in der sich der Chauffeur, ein Herr, zwei Damen und ein Säugling befanden, fuhr in Manchester, als die Steuerung versagte, mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnwagen. Das Automobil wurde zertrümmert, der Motor explodierte. Eine Frau und der Säugling waren sofort tot, die zweite Dame und der Herr wurden schwer verletzt.

* **10 Personen bei einem Hausbrand umgekommen.** Bei einem großen Brande, der in einer Mietstafelne in Bombay ausbrach, sind 7 Eingeborene in den Flammen umgekommen, 3 andere Personen erstickten und wurden als Leichen geborgen.

* **Wie der „New-Yorker Herald“** aus New-York meldet, stehen die Wälder des Staates Montana seit einigen Tagen in Flammen. Das Feuer ist an nicht weniger wie dreizehn Stellen angelegt worden. Man vermutet ein Verbrennen von Indianern. Eine Stadt ist vollständig von dem Brande eingeschlossen, bisher konnte ihr keine Hilfe geleistet werden.

* Das Geheimnis des Johann Orth. Aus Paris schreibt man der „D. Z.“: Die österreichischen Behörden werden gezwungen sein, anlässlich der von den Erben des Johann Orth, bzw. Erzherzogs Johann Nepomuk Salvator beantragten Todeserklärung des seit 1890 Verschollenen auch den Franzosen Renaux zu vernehmen, der gegenwärtig in dem Krankenhaus der Stadt Charlesville darniederliegt. Er war seinerzeit in La Plata bei den Hafenarbeitern als Wächter angestellt und verkehrte viel mit Johann Orth, als die „St. Margarethe“ in diesem Hafen lag, ja sein ganzes Wesen machte einen so guten Eindruck auf den ehemaligen Erzherzog, daß er dessen ganzes Vertrauen gewann. Er lernte auch die Frau Orth kennen, Willy Stubel, deren Schönheit er nicht genug zu preisen wußte. Johann Orth erzählte ihm, daß die Mannschaften der „St. Margarethe“ unterwegs drei Mordversuche gegen ihn unternommen hätten, und daß er deshalb auf keinen Fall mit diesem Schiffe weiter fahren, sondern es seinem Schicksale überlassen werde. Er werde sich im Innern von Argentinien anlaufen, und er beauftragte auch Renaux, ihm in Innern dieses Landes ein geeignetes Gut ausfindig zu machen, damit er auch Viehzucht treiben könne. Infolgedessen knüpfte Renaux Unterhandlungen mit dem Besitzer des Gutes Estancia an, 80 Kilometer von der Station Los Perdices entfernt. Der Eigentümer desselben war ein Schweizer. Die Unterhandlungen führten aber zu keinem Ergebnis, Renaux weiß ferner bestimmt mitzuteilen, daß die „St. Margarethe“ ohne Erzherzog in See stach, er Renaux, stand sogar mit Johann Orth auf dem Quai und sah mit ihm der Abfahrt des Schiffes zu. Am 14. Juli kaufte Johann Orth in Buenos Aires landwirtschaftliche Maschinen, und im August 1890 sah Renaux Orth in Gesellschaft einiger Deutscher in Rio Cuarto. Renaux berichtet noch, daß er Johann Orth zum letzten Male im Dezember 1890 in Buenos Aires sprach: Orth erzählte ihm, daß er mit seinen Geschäften sehr zufrieden sei und hand Renaux aus Herz ihn nicht mehr Orth, sondern Don Juan zu nennen. Der Orth sei verschwunden, er heiße nur noch Don Juan. Wie gesagt, die österreichischen Behörden werden nicht umhin können, Renaux zu vernehmen, der als ein ehrenhafter und ehrliegender Mann geschildert wird.

* Helben. Aus Novigno kommt folgende ergötzliche Meldung: Ein Kammerlächchen namens Engelhilde Marciuz aus Pola stand in der Nähe des Hauses ihrer Herrschaft und sah den Uebungen einer Militärabteilung zu, wobei sie dieselbe durch Lachen und Zurufe störte. Auf die Aufforderung hin, sich zu entfernen, eilte das Mädchen in das Haus und kam mit einem Gewehr zurück, welches sie auf die Soldaten anlegte. Statt daß nun diese ihr die Waffe entriß hätten, nahmen sie spornstreichs reißaus und versteckten sich in einer Grube, wo sie so lange verborgen blieben, bis sich das mutige Kammerlächchen entfernt hatte. Aber anstatt über die ganze Geschichte zu schweigen, machte der die kleine Abteilung befehligende Unteroffizier bei seinem Vorgefetzten Anzeige und gegen Engelhilde Marciuz wurde eine gerichtliche Klage angestrengt. Die Angeklagte wurde wegen Amtshandlungsbeleidigung zu drei Tagen Arrest verurteilt.

* Als Sonntagabend während der Beleuchtung des Heidelberger Schlosses ein furchtbares Unwetter einsetzte, stieß die nach tausenden zählende Volksmenge über die alte Neckarbrücke nach der Stadt. Es entstand eine wilde Panik, wobei einige Kinder getötet wurden. Verschiedene Kinder und Erwachsene wurden bei der Panik als vermisst gemeldet. Wie verlautet, sollen sie bei dem Gedränge in den Neckar gefallen sein.

* In der in der Nähe von Neapel gelegenen Ortschaft Champagne besitzt ein reicher Weingutsbesitzer an einer entlegenen Stelle eine Villa. Auf die Anzeige eines Nachbarn hin drang die Polizei in das Haus des als Sonderling verschrieenen Mannes ein und entdeckte, daß dieser seine ganze Familie, Frau und 11 Kinder, seit fünf Jahren eingesperrt hat. Jede Person war in einem besonderen Zimmer eingemauert. Die Nahrung brachte ihnen der Mann jeden Tag selbst. Sie wurde den Eingemauerten durch ein kleines Fensterchen gereicht. Der Mann lag Tag und Nacht mit Revolver und Minte bewaffnet vor dem Hause, so daß diesem sich niemand nähern konnte. Wie es heißt, soll der Mann durch Eifersucht zu der Tat veranlaßt worden sein. Er wurde in ein Irrenhaus gebracht und die Familie befreit.

* In Bamberg hat sich wieder eine Schülertragödie abgespielt. Der 18jährige Seminarist Arthur Vortig, der Sohn eines Vermeisters, hatte die Mitteilung erhalten, daß er die Schlußprüfung nicht bestanden habe. Er ließ sich in folge dessen von dem D.-Zug Nürnberg-Bamberg zermalmen.

* Furchtbares Familiendrama. Der Postamtsdiener Molnar in Pest hat Montag früh seinen fünf Kindern den Hals mit einem Rasiermesser durchschnitten und sich selbst tödliche Verletzungen beigebracht, so daß er sterbend in das Krankenhaus gebracht wurde. Als die Frau in die Wohnung zurückkehrte, wurde sie vor Schmerz wahnsinnig. In einem hinterlassenen Schreiben gab Molnar als Grund seiner Tat an, daß er seine Familie mit einem Monatsgehalt von 60 Kronen nicht erhalten konnte. — Eine spätere Meldung besagt: Der Postdiener Molnar konnte trotz seiner schweren Verletzungen einem Verhör unterzogen werden. Er sagte aus, daß er seine Frau nicht absichtlich weggeschickt habe. Der Gedanke, seine Kinder, die im Glend litten, zu töten, sei in ihm aufgestiegen, als er sich beim Rasieren aus Versehen eine ziemlich tiefe Wunde beigebracht hatte, welche gar nicht schmerzte. Die Ärzte glaubten, Molnar am Leben erhalten zu können. Der Mörder wird als verlässlich, ordentlich im Dienst und als nützlich Mensch geschildert. Der Postdirektor Demeny erklärte, daß Molnar ein Gehalt von 1350 Kronen jährlich bezog und weil er damit nicht auskommen sei, drückende Schulden gemacht habe.

* Muttermord. In Hasleben bei Erfurt wurde Sonntagabend nach kurzem Wortwechsel der Witwe Zimmer von ihrem Sohne mit einem Hammer der Schädel eingeschlagen. Die Frau war sofort tot. Der Mörder wurde verhaftet. Den Anlaß gaben Streitigkeiten über Geldangelegenheiten.

* Vom Elzug überfahren. Bei der Station Berlach in Oberbayern wurde ein Wagen, in dem sich vier Personen befanden, vom Elzug überfahren, wobei sämtliche vier Personen des Wagens getötet wurden.

* Fälschung und Betrug. Auf Grund gefälschter Kanonemente erhob der Oeffiser Getreideexporteur Robbil bei der dortigen Filiale der Nordbank 712000 Mark. Robbil ist ins Ausland geflüchtet.

* Unwetter und Hochwasser. Nachts ist zwischen Westbevern und Handorf i. Westf. ein heftiges Gewitter mit Wolkenbruch und Hagelschlag niedergegangen. Weite Strecken sind überschwemmt und teils verwüstet. Das Wasser steht bis Tischhöhe in den Häusern. Der Witz schlug an mehreren Stellen ein. — Infolge eines heftigen Gewitterregens durchbrach Sonntagabend die Gyronne in der Nähe von Vez im Kanton Waadt ihre Dämme und riß zwei Brücken und zwei Sägemühlen weg. Zwei Feuerwehreinheiten sind bei den Rettungsarbeiten ertrunken.

* Dammrutsch. Die Strecke Schmentau bis Marienwerder ist infolge des anhaltenden Regens in den letzten Wochen zwischen den Stationen Neuhöfen und Marienwerder wegen Dammrutschgefahr bis auf weiteres gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten, der Güterverkehr wird umgeleitet.

* Kircherraub. In dem bei der holsteinischen Schweiz gelegenen Landstädtchen Lübenburg wurde in der Nacht zum Sonntag in die Kirche eingebrrochen. Die Diebe mißten genaue Ortskenntnis besitzen haben, denn sie haben nur den von der wohlhabenden Landbevölkerung reichlich bedachten Opferstock erbrochen und daraus eine große Summe Geldes entwendet. Der Behälter ist lange nicht geleert worden und so muß er sehr viel Geld enthalten haben. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur.

Aus Sachsen.

— 3. Sächsisches Kreis-Vorturner-Turnen. Ueber 4000 Vorturner, das ist die reichliche Hälfte aller Anfang dieses Jahres im Königreich Sachsen gesägten Vorturner, sind in Zittau eingetroffen. Nicht weniger als 10 Sonderzüge, die von Dresden, Leipzig, Chemnitz, Meissen, Döbeln usw. abgefahren wurden, führten die Jünger Johns nach dem im südlichsten Zipfel Sachsens gelegenen Zittau. Aber auch aus dem angrenzenden Schlesien und Böhmen sind die wackeren Söhne der edlen Turnerei herbeigeleitet. Sonntag früh 1/2 8 Uhr begann auf dem Festplatze im Weinaupark das Turnen der einzelnen Gauen, das sich mit kurzer Unterbrechung bis mittag 1/2 12 Uhr fortsetzte. In einzelnen Gruppen traten die 30 Gauen an. Jede Gruppe hatte zwei Stabübungen als Vorübung zu den auf Nachmittag festgesetzten Allgemeinen Stabübungen auszuführen. Mit Gesang traten die Jünger Johns zu diesem freien, frischen Spiele an. Weiter hatte jeder der über 4000 Teilnehmer an dem Vorturner-Turnen zwei Weitsprünge abzulegen. Die Sprünge eines jeden Vorturners wurden zwecks späterer Feststellung der erreichten Durchschnitts- und Höchstleistungen notiert. Meist wurde 4 bis 5 Meter gesprungen. Die Art des Geräteturnens war im Gegensatz zu den Stabübungen und dem Weitsprung den Gauen zur eigenen Wahl gestellt worden. Mittags 1/2 1 Uhr sammelten sich die Turner zum Festzuge, und zwar traten sie an drei verschiedenen Stellen in der Stadt an, um punkt 1 Uhr mit Musik und wehenden Fahnen nach dem Markte zu marschieren. Gleichzeitig trafen sie denn auch dort zusammen, den ausgedehnten Platz vollständig füllend. Vor dem Rathaus hielt von einem Podium aus Oberbürgermeister Dertel im Namen der Stadt Zittau eine Begrüßungsansprache an die sächsische Vorturnerschaft. Für den Willkommensgruß dankte namens der Vorturnerschaft der Kreisvertreter Oberlehrer Fiedemwirth-Dresden. Ein ebenso freudig ausgebrachtes Gut Heil! schloß die Feier auf dem Markte, worauf sich der Festzug, der nicht weniger als 159 Fahnen mit sich führte, nach dem Festplatze im Weinaupark in Bewegung setzte. Angekommen auf dem Festplatze trat der größte Teil der Vorturnerschaft sofort zu den allgemeinen Stabübungen an. Schnell und in vorzüglicher Ordnung vollzog sich der Antritt des gewaltigen Turnkörpers. In einem riesigen Karree standen rund 3000 Turner. In genau gerichteten Reihen und in gleichem Abstand standen sie. 3000 weißgekleidete Turner auf grünem Wiesensplunde unter leuchtendem, goldenem Himmel. Schlank, sehnige Gestalten voller Kraft und Mut. Jünglinge und Männer aus allen Teilen Sachsens, ein geschlossenes Ganzes. Die Uebungen begannen. Der Kreisturnwart Seminaroberlehrer Wähmann aus Dresden leitete sie. Durch Glockenzeichen und Fahnen-schwenken werden infolge der gewaltigen Ausdehnung der Turnerschaft die Kommandos gegeben. Mit stannenswerter Gleichmäßigkeit werden die Uebungen ausgeführt. Es ist wie ein weißes, schimmerndes Meer, das sich gleichmäßig hebt und hebt. Eine gewaltige Leistung war dieses exakte Durchführen der Massenübungen. Hier zeigte die sächsische Turnerschaft, was sie zu einen und was sie zu leisten vermag. Im Laufe des Nachmittags folgten auf dem Turnplatze noch weitere Ganturnen. Abends fanden in dem großen, 6000 Menschen fassenden Festzelt Festaufführungen statt. — Am Montag fanden die Wettkämpfe statt.

— Vor 150 Jahren, in den Julitagen 1760, belagerten und bombardierten im Siebenjährigen Kriege, die Preußen die sächsische Residenz. Die preussischen Truppen zielten besonders auf die Türme. Wenn auch die Bomben von dem kunstreichen Gewölbe der Frauenkirche fast ohne Spuren zurückzulassen, abprallten, so entzündete sie doch am 19. Juli nachmittags den Kreuzturm, der schon nach Verlauf einer Stunde sich senkte, auf das Kirchdach stürzte und die ganze Kirche in einen Schutthaufen verwandelte. An ein Löschen war nicht zu denken, da die Kugeln dicht in allen Etagen einschlugen (es sollen an diesem Tage 1400 Bomben und andere Kugeln in die Stadt geflogen sein), und das Mithwasser abgeschritten war. Kein Kirchturm Dresdens war

so oft der Vernichtung geweiht als der Kreuzturm. Am 15. Juli 1491 wurde die Kreuzkirche von einer in der Webergasse ausgebrochenen Feuersbrunst ergriffen und zerstört. Am 29. April 1668 abends 10 Uhr schlug der Blitz in den Kreuzturm, der bis an den untersten Gang abbrannte, wobei zwei Glocken und die vier Feldschlangen, die dort standen, zerschmolzen. Der Brand währte bis zum folgenden Mittag. Ueberhaupt war der Kreuzturm noch mehrmals ein Objekt des Blitzschlags. Am 3. August 1700, am 19. Juli 1737 während des Bußtagsgottesdienstes und am 2. Mai 1747 schlug der Blitz in dieses alte Wahrzeichen Dresdens ein, jedoch ohne zu zünden oder größeren Schaden anzurichten. Der Brand der Kreuzkirche am 16. Februar 1897 steht bei der heutigen Generation noch in ziemlich frischer Erinnerung.

— Gewinne, die ihn nicht erreichen, sind bei den verschiedenartigen Lotterien gar nicht so selten, als man allgemein annehmen sollte. Das zeigt z. B. die erste Wohlfahrtslotterie des Königl. Sächs. Militärvereinsbundes. Hierbei wurden von 150000 Losen 764 Gewinnlose nicht zurückgegeben, also der Gewinn nicht erhoben. Diese verlorenen oder vergeblichen Lose repräsentierten einen Wert von 50 bis zu 2 Mark im einzelnen und von 1852 Mark insgesamt. Auch mit der Erhebung der Gewinne hat man es nicht zu eilig. So sind z. B. von der Ende Juni ausgespielten zweiten Wohlfahrtslotterie des Militärvereinsbundes bis jetzt erst ein Drittel der Gewinne verlangt worden.

— In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Automobil an einer scharfen Kurve auf dem Görlich-Reichenbacher Chaussee gegen einen Baum. Die Insassen wurden aus dem Wagen herausgeschleudert. Das Automobil ist vollständig zertrümmert. Von den Insassen wurden zwei schwer und einer leicht verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt. Eine weitere Meldung berichtet: Der Chauffeur war ohne Erlaubnis seines Chefs mit noch drei jungen Leuten von Lübau nach Reichenbach und von dort nach Görlich gefahren, wo sie stark gezecht hatten. Auf der Rückfahrt wurde das Automobil an einer scharfen Kurve gegen einen Baum geschleudert. Der Wagen, der einen Wert von 15000 Mark hatte, wurde fast vollständig zertrümmert, so daß er verladen und nach Dresden geschafft werden mußte. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

— Ein anschauliches Bild von der gewaltigen Masse des Regens, der in den letzten Wochen gefallen ist, gibt folgende Berechnung: Nach den Aufzeichnungen der Regenmafse sind in der Gegend von Grimma vom 30. Juni bis 15. Juli insgesamt 130,6 mm Regen auf den Quadratmeter gefallen. Das ergibt auf den sächsischen Acker 722740 Liter oder 14455 Zentner Wasser.

Schlacht- und Viehhof Chemnitz
am 18. Juli 1910.

Kauftrieb: 69 Ochsen, 275 Kalben und Kühe, 108 Bullen, 141 Fäbber, 658 Schafe und 2034 Schweine, zusammen 3285 Tiere.

Marktpreis für 50 Kilogramm

	Schlachtgr.	Lebendgr.
Ochsen:		
vollfleischige, ausgewätere, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	80-83	—
junge fleischige — ältere ausgewätere	77-79	—
mäßig genährte junge — gut genährte ältere	72-75	—
gering genährte jeden Alters	68-70	—
Kalben und Kühe:		
vollfleischige, ausgewätere Kalben höchsten Schlachtwertes	80-83	—
vollfleischige, ausgewätere Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	75-79	—
ältere ausgewätere Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	69-74	—
mäßig genährte Kühe und Kalben	65-68	—
gering genährte Kühe und Kalben	58-64	—
Bullen:		
vollfleischige höchsten Schlachtwertes	79	—
mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	76-78	—
gering genährte	72-74	—
Kinder Ia, ausgesuchte feinste Qualität	bis 90	—
Oesterreichische Kinder (Kühe)	—	—
Fäbber:		
feinste Mast- (Kollmilch-) und beste Saugfäbber	82	54
mittlere Mast- und gute Saugfäbber	78-80	50-52
geringe Saugfäbber	73-76	45-48
Schafe:		
Wastlamm und jüngere Mastlamm	76-80	39-40
ältere Mastlamm	63-67	34-36
mäßig genährte Hammel und Schafe (Wergschafe)	59-60	32-33
Schweine:		
vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	68	66
Fettschweine	67	64
schlächte	64-68	63-65
gering entwickelte, sowie Sauen und Eber	57-61	54-58
Unverkauft blieben zurück: 37 Kinder, — Fäbber, 120 Schafe, 90 Schweine.		

21. Juli.

Sonnenaufgang	4 Uhr 4 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 8 Min.
Monduntergang	2 Uhr 15 Min. N.
Mondaufgang	8 Uhr 32 Min. N.

22. Juli.

Sonnenaufgang	4 Uhr 5 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 6 Min.
Monduntergang	3 Uhr 20 Min. N.
Mondaufgang	8 Uhr 58 Min. N.

Für die Reise mit Säuglingen ist als zweckmäßigste Nahrung „Kufete“ zu empfehlen. Es ist leicht zubereiten, lange haltbar, macht die Kuhmilch leichter verdauulich und schützt vor den gefährdeten Darmerkrankungen.